



Diagnostisch Therapeutisches
Zentrum am Frankfurter Tor

PET-Diagnose-Zentrum



Pressemitteilung:

Größere Heilungschancen, geringere Kosten – Symposium entwickelt diagnostischen Leitpfad für PET

Berlin, 17. Mai 2006 Die Leistungsfähigkeit der PET und PET/CT in der Onkologie ist vielfach belegt. Wegweisend sind diese Diagnoseverfahren vor allem für die Therapieplanung und -steuerung. Die Anwendungsmöglichkeiten und Vorteile diskutieren Experten aus Medizin und Wissenschaft gemeinsam mit Patienten, Krankenkassen und politischen Gremien auf dem Symposium „PET/CT als therapiesteuerndes Instrument in der onkologischen Diagnostik“ am 17. Mai 2006 in Berlin. Ziel ist es, einen diagnostischen Leitpfad zu entwickeln, bei welcher Krebsart und zu welchem Zeitpunkt eine PET-Untersuchung den optimalen Therapieerfolg verspricht. Nuklearmediziner, Chirurgen und Onkologen sowie Strahlen- und Chemotherapeuten wollen damit die Entscheidung über die PET-Erstattung des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) beschleunigen. Denn Krebspatienten haben keine Zeit.

Anlass der heutigen Veranstaltung ist die erste positive Stellungnahme des G-BA zugunsten einer PET-Diagnostik bei nicht-kleinzelligem Lungenkrebs. Die medizinische Fachwelt ist sich einig, dass PET bei weitaus mehr Krebsarten den Evidenzkriterien „ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich“ gemäß § 137 c SGB V genügt. Für die Patienten bedeutet eine PET-Untersuchung konkret: mehr Informationen für eine treffsichere, schonende und individualisierte Diagnose und damit größere Heilungschancen der Therapie. Die Referenten des Symposiums werden herausarbeiten, wo das Gesundheitssystem durch die sinnvolle Anwendung von PET/CT – gerade auch in der ambulanten Versorgung – Kosten einsparen kann.

Die Diskussion soll ein deutliches Zeichen setzen: Auch gesetzlich versicherte Krebspatienten brauchen so schnell wie möglich diese moderne Untersuchung. Prof. Wolfgang Mohnike, Initiator des medizinisch-wissenschaftlichen Symposiums und Leiter eines der wenigen zertifizierten Diagnosezentren in Deutschland, ist optimistisch: „Die Vorteile der PET liegen auf der Hand: Eine unnötige Therapie wird vermieden, dem Patienten werden Leiden, der Krankenkasse Kosten erspart. Mit zielführenden diagnostischen Leitpfaden kann statt der gefürchteten Kostenexplosion eine Kostenreduktion erreicht werden. All dies stimmt mich zuversichtlich, dass noch in diesem Jahr die PET auch den gesetzlich versicherten Patienten zugänglich gemacht wird.“

Siehe auch: www.berlin-diagnostik.de

	Sandra Will / Sabine Thürk ipse Communication
Telefon	030 288846-16 / -11
Fax	030 288846-46
E-Mail	s.will@ipse.de s.thuerk@ipse.de